

**ARCADOS
verlag**



Pink Tube

politisch nicht korrekt! für selbstbestimmung u. information! 10. Jg. Thommen's Senf Wochenblatt

ausgayen in zuereich

Was denken Gays über ihre Ausgangsszene? Dies fragte gaynet.ch auf ihrer homepage gay.ch. „Irgendwann wird die schwule Jugendgruppe langweilig, irgendwann entdeckt man die Bars, die Clubs und all die anderen Vergnügungsstätten.“ Aber: „Hetero-Kollegen habe ich noch nie in den schwulen Ausgang mitgenommen. Ich denke, einige Dinge würden die vielleicht etwas befremden.“ Also schon wieder Rücksicht auf die ‚besseren‘ Heteros?

Von Peter Thommen/Zitate aus gay.ch

„Viele Gays haben manchmal die Nase voll. Immer die gleichen Gesichter, immer die gleichen Clubs, immer die gleiche Musik. So tauschen inzwischen einige das Ufer und vergnügen sich an Hetero-Parties.“

Die Szene ist „kindisch, banal, sexistisch, frustriert und nicht tolerant Neuem gegenüber.“ Um dem zu entkommen, werden „Heteroplätze“ aufgesucht. „Die Szene scheint wie eine langjährige Ehe. Die Routine ist nicht zu übersehen...“

Da ist wohl der ‚Atomkern‘ zu finden: Kindisch sind Umgangsformen, die nur Äusserlichkeiten berücksichtigen und gays die frustriert sind, von falschen Interpretationen dieser Äusserlichkeiten: Es ist nicht drin, was draufsteht. Darüber reden aber kann niemand.

Während sich die einen mühsam an etwas festhalten, ist für die anderen schon wieder Neues geil und attraktiv, **schwer**, dabei diesem wechselnd Neuen gegenüber immer tolerant zu sein! ;-)

Die bürgerliche Eheroutine ist halt auch im schwulen Milieu zu finden! Und mit Tombolas, Ge-

Forts. sh. S. 3, Spalte 2 oben!



Ch. Links 03, CHF 25.90 (Euro 14.90 D)

Basel, den 3. Okt. 2003

ISSN 1422-9021 Nr 159

Wo 40 abonierbar, Aufl. 250

Umfang 4 Seiten

pinktube@arcados.com

Die Pinktube konnte mangels Zeit in den letzten Monaten leider nicht regelmässig erscheinen

SuurBasel 2
Die Biotope für gays....

Bücher 4

Pink Tube wird auf Pagemaker 7 produziert

metrosexuell = hetero Schickerio?

Stylo-Schwule bekommen Konkurrenz! Schon lange sind es keine Privilegien von Schwulen mehr, Gesichts-Crèmes zu benutzen, die Nägel zu lackieren oder alle zwei Wochen zum Friseur zu rennen. Jetzt bekommen die Stylo-Heten aber sogar eine eigene Community – mit Namen „Metrosexualität“. Der Metrosexuelle lebt seine weibliche Seite aus, pflegt sich mit teuren Produkten und sieht gut dabei aus. Seine sexuellen Präferenzen stehen jedoch ausser Frage: Er will Frauen. Schwul leben, aber nicht schwul sein, ist die Devise. Was hat man sich nun also unter dem klassischen Metrosexuellen vorzustellen? Am anschaulichsten ist es dabei wohl, auf lebende Beispiele zu verweisen: Da wären Fussballer David Beckham, Sänger Sasha oder Moderator Carsten Spengemann, allesamt schon verdächtigt worden, schwul zu sein.

Zum Leidwesen der Schwulen liegen die sexuellen Präferenzen der Metros aber dann meistens doch bei den Mädels. Damit hat die Grauzone zwischen schwul und hetero schliesslich also einen Namen. Können Jungens, die superschwul wirken, aber dann doch von „ihrer Freundin“ erzählen, in Zukunft getrost als metrosexuell bezeichnet werden? Das Paradoxe an dem Begriff ist ja, dass er mit Sexualität „eigentlich“ überhaupt nichts zu tun hat, sondern nur die männliche Schickeria der Hetero-Fraktion bezeichnet.

Dazu dürfte auch eine neue

Schluss sh. Seite 2, Spalte 1 !

metrosexuell

Schluss von S. 1

Show auf dem bislang eher unbeachteten US-Kabelsender Bravo beitragen: „Queer Eye fort the straight Guy (Tuntenauge für Heteros). Darin suchen fünf Schwule eine hoffnungslos schlecht gekleidete und un gepflegte Hete zuhause auf und krepeln dessen Kleiderschrank, Wohnungseinrichtung und Leben um...“ „The Economist“ schätzt, dass in den USA ca 35 % der 25-45jährigen Männer metrosexuelle Tendenzen haben. (NSP 204, 10/03, S. 26)

ARCADOS

der normale Buchladen für Schwule
der schwule Buchladen für Normale

bestellt alle Bücher

Tel. 061 681 31 32

Di-Fr 13-19 h, Sa 12-16 h

Fax 061 681 66 56

bestellung@arcados.com

Pink Tube
Rheingasse 63
4058 Basel

Tel. 061 681 31 32

Fax 681 66 56

SMS 078 779 38 16

pinktube@arcados.com

letzt. Termin: jeweils So 19 h

Impressum

ISSN 1422-9021 Pink Tube

Herausgegeben im
ARCADOS Verlag

Druck bei: copy quick
Riehentorstrasse, Basel

Redaktionsschluss:

Sonntags um 19 h

Redaktion:

Peter Thommen

copyright für eigene Texte
Verantwortlich für den Inhalt:
namentlich Zeichnende/Quellenangabe
Anonymität möglich!

Gewerbliche Inserate

1/4 S. CHF 50.-

1/8 S. CHF 30.-

Spenden sind immer
willkommen!

ARCADOS, 4002 Basel
PC 40-67761-9

Abo: A-Post / email/PDF

6 Mt. CHF 35.-, 12 Mt. CHF 65.-

EUR 23.-/46.-

„SuurBasel“

Magensäure, Citronen- und andere Säuren sind durchaus nützliche Helfer zur Verdauung von vitaminreicher Nahrung... Dieses „Suur-Basel“ soll in ähnlicher Weise helfen, Vorgänge im schwulen Leben (Basels) besser gedanklich verdauen zu können! ;-)

Zucker ist gemeinhin ein beruhigendes Zusatzmittel, aber bekanntermassen und leider völlig akzeptiert, trotzdem eine Droge!

Seit zwei Jahren gibt es „doux bâle“ den mehr lesbisch als schwulen Veranstaltungskalender für Basel und die Region. Aus der Küche der Hirschenneckgrafikerinnen wird er in viel Freizeit und mit möglichst geringen Kosten produziert. *Carmen* stellt in der letzten Ausgabe völlig richtig fest, dass die Wünsche des Publikums sehr vielfältig und wie bei Kindern üblich, nicht auf längere Dauer ausgerichtet sind...

Lokale, die täglich offen haben, merken dies besonders. Nicht mal jedes Wochenende ist genug Geld oder Zeit, oder Energie vorhanden, Leute zu treffen oder Veranstaltungen zu besuchen. Lesben sind mit Kinderhüten beschäftigt oder mit trauter Zweisamkeit, die Schwulen mit dem Internet, oder Dates an dubiosen Orten, wo sie sich regelmässig verarschen lassen.

Was keine Geiss oder kein Geissbock wegschleckt:

Schwule und Lesben sind je länger je offensichtlicher auf separaten Planeten angesiedelt! Wenn sich die Tische mit Lesben füllen im E&L, dann drücken sich die Schwestern an die Stehbars und in die Ecken. Wenn die Tische bereits mit Männern voll sind, dann bleiben die Lesben weg... Es gibt einfach keine Themen und keine Verständigung zwischen beiden – genauso wie unter den heterosexuellen Männern und Frauen auch! Ausnahmen sind Grossveranstaltungen wie der CSD in Basel.

Zwar hat es Ansätze für eigene Organisationen und Party-Betriebe der Frauen, aber bei den Männern sind sie immer dann auch dabei, wenn es ihren Interessen nützt! Wieso aber eine Broschüre über Homosexuelle mit Kindern nur unter dem Titel „Lesben mit Kindern“ erscheinen musste, wo es doch vor allem um „rechtliche Probleme“ geht, erstaunt einigermassen! Es ist sicher nicht falsch vermutet, dass die erfreuliche politische Zusammenarbeit zwischen den beiden „homosexuellen Geschlechtern“ spätestens da ihre Grenzen haben wird, wo die Partnerschaftsgesetze etabliert sind und die Pärchen sich dann in ihre schöne IKA-Wohnung zurückziehen können...

Dazu passt auch, dass sich der katholische SP-Politiker Claude Janiak zwar gegen die Gift-Sabber-Schleuder Ratzinger in Rom gewehrt hat, aber nicht für alle anderen Schwulen – er hat sich nur für seine eigene Privatsphäre gewehrt und ist – wie mutig doch als Nationalrat vor der Wiederwahl – aus der katholischen Kirche ausgetreten!

Er könnte doch das gesparte Kirchensteuergeld dem Verein „doux bâle“ spenden, denn dessen „finanzielle Mittel“ sind „stets sehr knapp“ (*Carmen*). Trotz Subventionen also ist die Situation keine bessere wie beim schwullesbischen Buchladen ARCADOS... Doch leider kann der bei keiner Stiftung Gesuche um Finanzierung stellen – schon seit 26 Jahren... Wir werden in den nächsten Jahren also mit spontanen und örtlich wechselnden, zeitlich unregelmässigen Events und Parties leben! Die uppsala-Party vom vergangenen Wochenende war übrigens eine Benefiz-Veranstaltung für das zuckersüsse aber finanziell ausgehungerte Projekt des Zweimonatskalenders.

Peter Thommen

Siehe auch die Beiträge über Park u. Bar S. 3!

basel regional

ARCADOS hat am Samstag
von 12-16 h geöffnet
Montag geschl.

11. Okt. Sa, 22 h, LSC Basel im
Schafgässleinkeller Volkshaus

31. Okt. Fr, 22 h Uppsala im
Hirschenneck

essen unterm regenbogen

Restaurant zur Rebe

Hammerstr. 69, Kleinbasel
Toni Ammann

Sa/So geschl., Mo-Fr 10-24 h
Tel. 061 692 34 22

Restaurant zum Rebstock

Klingentalstr. 67, Kleinbasel
Max und Rainer

offen: 9-24 h / Mo Ruhetag
Tel. 061 691 20 50

weitere Lokale werden auf
Wunsch aufgeführt!

isola-club geschlossen

www.isola-club.ch

Dass es in Basel nur noch eine Schwulenbar gibt, finden wir Schwulen vom Hirschenneck

Untragbar!

Deshalb haben wir uns entschlossen, am Sonntagabend einen Bartreff im Keller zu organisieren (ex Brrbaba...) 21 h

05. Oktober Apéro mit untragbaren Klamotten...

12. Oktober, UntragBar! Dj Erwin Köstner

19. Oktober, UntragBar! Dj Dee Jet

26. Oktober, UntragBar! Dj High Heels On Speed - from 80ies trash to electro clash

(Bitte die Konzertklingel beim Seiteneingang Lindenberg benutzen!)

Heimmassage

total entspanne und relaxe
Tel. 078 742 90 38
Tel. Beantworte

Massage

Sport & Tantra

Basel, tägl. bis 23 h
Tel. 079 403 33 84
erreichbar: 16-24 h
www.gaynet.ch/Stephan23

Es ist enger geworden im Elle&Lui

Anfang der siebziger Jahre gab es grad die Bar „White Horse“ an der Webergasse und den Bierkeller in der Utengasse mit der „speziellen“ *Theres-Bar* in einem oberen Zwischengeschoss.

Da walteten die spanische Teresa und eine schlanke u. schwarzgekleidete Nachtschönheit! Da habe ich seinerzeit auch die Johanna von Steifenreich – Gott hab sie selig – und die ÖBB (Peter P.) kennengelernt. Mit dem Hans frühstückte ich mal im Laufental an einem Sonntagmorgen mit Artischocken und mit der ÖBB war leider bis heute nix im Täschchen...

Teresa übernahm vor rund 30 Jahren das „Apollo“ an der Rebgrasse 39 und nannte es neu „Elle&Lui“. Noch heute verirren sich da mal Heteropärchen – wegen falscher Interpretation des Namens – oder um ganz sicher vor heterosexueller Kontrolle zu sein ;-)

Jedenfalls gehört das Haus einer Brauerei und Beat hat leider keine eigenen Möglichkeiten, mehr daraus zu machen – er würde dieser Firma in die Tasche schaufeln...

Leider hat die Firma aber ausser dem Mietzins auch kein Interesse an Schwulen und Lesben – wie so oft!

Getränkeaktionen und Losgewinne sind auch nicht abendfüllend oder jede Woche angezeigt. Die älteren Schwulen kommen sich leider oft überflüssig, oder ohne einen Bezug zu den übrigen Gästen vor und die jungen Gays haben es angeblich nicht nötig, sich in einem „Szene-Lokal“ zu treffen und dann noch als Stricher ange-macht zu werden...

Weder zusätzliche Konkurrenz, noch grössere Kreativität in den Lokalen wird Stimmung und Situation von basler Schwulen gross verändern! Das können nur die Gäste selbst, die bereit sind, von ihrer Jagd nach Boys/Männern etwas abzulassen und sich mehr auch Gesprächen mit anderen Gästen zuzuwenden, statt nur dem Alkohol...

Dazu braucht es aber eine

Schluss siehe Spalte 4!

ausgayen in zuereich

Schluss von S. 1

tränkeaktionen und aufgehängten Strapsen oder Unterwäsche ist das auch nicht zu übertünchen! Immer gleich, das sind Gesichter, die nie angesprochen wurden, sondern nur darauf geprüft, ob sie sich geil ficken lassen, oder ob sie gute Ficker sind. Oder für die sanften: ob sie gut ins Kerzenlicht passen, oder einem die romantischen Hoffnungen erfüllen könnten...

Solange die meisten Leute Treffpunkte nur als „Bedürfnisanstalt“ verstehen, die man angeblich ‚nicht nötig‘ hat – oder nur in der Not – werden diese niemals auch kulturell interessant.

Wenn der der Single nur auf Aufreisstour, der Geile nur auf Sextour und die Jungfrau nur auf Heiratstour ist, wenn der Geschiedene plötzlich wieder da ist, und der Ältere nach Jahren wieder auftaucht.

Wenn das Herz Sehnsucht hat, aber nur auf eine „längere Beziehung“ aus ist, wenn der Dödel steht, aber nur aus Liebe Sex gemacht werden soll, ja dann bleibt alles und Jeder unbefriedigt und unzufrieden!

Wie die Zureicher Szene wirklich ist? „Das Angebot ist nicht gross und an der Abwechslung scheint es zu mangeln.“ Die Szene sei zwar professioneller, jedoch unpersönlicher. DJ Wolana fühlt sich nirgendwo aufgehoben. „Die Freude an der Wiedereröffnung des Barfüsser hält sich in Grenzen.“ Die Bedienung sei schlecht. Nur Partyveranstaltungen können da gelangweilte Zureicher wieder aus der Wohnung locken.

Die typisch bürgerliche Schlussfolgerung einer solchen Betrachtung (Zitate aus dem neuen gay.ch von der Firma Alcontext/gay-net.ch): „Man kann über die schwule Ausgangsszene denken wie man will. Kritisieren darf man und es ist wünschenswert, dass man am Ort des Geschehens die Anliegen zum Ausdruck bringt, egal in welcher Stadt man ist, und egal aus welcher Stadt man kommt.“

Wichtiger ist eigentlich der Punkt, dass jeder selber ent-

scheidet, wo er hingehet und was er daraus macht.“

Nichtssagender und dünner könnte man das nicht mehr formulieren!

Genauso kindlich, naiv und banal wie halt die Leute sind...

Peter Thommen

Was hat sich zwischen 1978 und 2003 verändert?

(aus einem Interview mit einer Bewegungsschwester von „damals“)

„Wenn man die Gesellschaft heute mit der der 70er Jahre vergleicht, gab es damals ein ‚Wir-Gefühl‘, wie Willy Brandt 1969 in seiner Regierungserklärung zum Ausdruck brachte... Das gibt es heute nicht mehr. Die Gesellschaft ist egozentrischer und gleichgültiger geworden, hat nur den Anschein der Toleranz oder Akzeptanz.“

8 von 10 Nachabarn ist es wohl wurscht ob ich schwul bin, es interessiert sie nicht.“ JedeR ist mit sich selbst beschäftigt.

„Akzeptanz haben wir und die Stadt Nürnberg nicht erreicht“, so die desillusionierende Analyse von Wolfgang.

(NSP 204, 10/03, S. 8)

Was hat sich im Safer Sex verändert?

„In der zweiten Hälfte der 90er gab es dann endlich den erhofften Fortschritt in der Medizin, der das AIDS-Geschehen bis heute deutlich verändert hat. Verschiedene Wirkstoffe, regelmässig und auf Dauer eingenommen, hemmen die Virenvermehrung bei den meisten Betroffenen so wirksam, dass bei HIV mittlerweile von einer chronischen Erkrankung gesprochen wird. Nicht nur die Lebensdauer, auch die Lebensqualität ist mit den neuen Therapiemöglichkeiten bei den meisten enorm gestiegen... Aber: Da viele Menschen mit HIV vorzeitig aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind, nun aber doch viel länger leben als vor einiger Zeit noch erwartet, kreb- sen viele am Rande des Existenzminimums mit Sozial- oder Arbeitslosenhilfe oder kleinen Renten. Manche haben Beeinträchtigungen erlitten, die auch mit den neuen Therapien nicht verschwinden und die Nebenwirkungen der antiretroviralen Medikamente fallen bei einigen doch heftiger aus.“

(NSP 204, 10/03, S. 11)

Szene-Erziehung und soziale und kommunikative Weiterbildung – vor allem der „Hinzu-Kömmlinge“!

Es geht aber nach der alten Regel: Hungernden Menschen sollst Du nicht eine Gottesdienstpredigt vor der Mahlzeit anbieten! ;-)

Mit anderen Worten: Solange Menschen unbefriedigt und unzufrieden sind, werden sie die Subkultur vorziehen und der Kultur fernbleiben!

Peter Thommen

Der Park – ein Biotop unter Denkmalschutz?

Den Park habe ich erst nach meiner ersten grossen Liebe und ziemlich am Anfang meines Eintritts in die Schwulenszene von Basel kennengelernt. Er ist ein einmaliges schwules „Biotop“, weil er Wünsche, Sehnsüchte und falsche Hoffnungen von Männern aller Art darin versammelt – vom Einnachten bis in den frühen Morgen! Er ist es Wert, erhalten zu bleiben! Nebst Überfällen und Eifersuchtsdramen hat so ein Park doch schon manchem Mann sexuelle Glücksgefühle und einen Ausweg aus einer öden Partnerschaft, einer irgendsexuellen Ehe oder Erleichterung nach einer Trennung gebracht. Doch haben verheimlichte Besuche und unsafe Sexpraktiken auch schon manche Männerpsyche belastet!

Die Männer von der HABS haben wichtiges zum Erhalt dieser „schwulen Zone“ beigetragen, in dem sie Interessen und subkulturelle Eigenheiten mit Vereinen und Betreibern des neuen Lokals im Park zur Sprache gebracht haben. „Die Nutzung des Pavillons sollte die Männer nicht aus dem Park vertreiben“, schreibt Matthias im *doux bâle*. „Mit der Unterstützung der Stadtgärtnerei wurde das hintere Gebiet stärker bepflanzt, um die beliebten Rückzugsmöglichkeiten zu erhalten. Ebenso wurden keine zusätzlichen Laternen im Park angebracht.“ Das Pavillon-Restaurant bietet übrigens kleine und grössere Gerichte in gemüthlicher Atmosphäre an. Wo gibt's denn schon einen Schwulenpark mit Gastronomie??

Peter Thommen

Baby Bottom – pauken und wixen

Unten liegen – diese Erfahrung macht Mark schon sehr früh, recht häufig – und wie er zunehmend spürt, nicht ohne Lust. Als 14-jähriger ist er Klassenbeste und ein miserabler Sportler. Eine Kombination, die ihm wenig Freunde in der Klasse einbringt, dafür aber etliche Keilereien und letztlich auch einen Beschützer. Pitti, ein Jahr älter als Mark, ist ein blonder Traummann, den Mark bewundert und mit dem er Mathe paukt. Und anschliessend wird gewixt.

Das Buch entführt den Leser in die Stadt der Mai-Demos, Messestricher und Friedensgebete. Szymborski erzählt schnörkellos das Erwachsenwerden und coming out des Ost-Waisen Mark in Leipzig vor 1989. Aber Mark ist meistens zu sehr mit seiner Geilheit beschäftigt, um zu merken, was um ihn herum passiert. Aber plötzlich befindet er sich in einer Demo und wird dann zur Vernehmung abgeführt.

(rgk/sergejmch 10/03)

3-935596-22-7 Szymborski, Uwe: **Baby Bottom**, MSK 03, 190 S. CHF 29.50

club sauna El Greco

St. Alban-Vorstadt 76
4052 Basel
Tel. 061 272 23 54

täglich geöffnet von 14-23 h

finnische Sauna, Dampfbad,
Tauchbecken, Massage, Solarium,
Spielwiese, Ruhokabinen, TV/Video,
Bar, Sommer/Wintergarten

fernsehprogramm

<http://gaystation.de/tv>

<http://stadt.gay-web.de/film/>

20. Oktober 03: **Anders Trend** auf RTL um 23.15 h. Wie sag ich's meinen Eltern? Reportage von zwei coming outs in Familien. Wie wird man eigentlich tuntig? Es erzählen homo- und heterosexuelle Tunten und das Phänomen wird analysiert.

Dummheit der Woche

„Und wer nach einem Pic fragt, den muss ich enttäuschen. Das gibt's nicht... Denn Deine Frage zielt nur auf Lüsterheit ab und hat nichts mit Interesse an mir zu tun.“ (auf Purplemoon, 9/03)

bücher

Mondsüchtig – tödliche Bedrohung

„Für **tomeu** ist der Tod weiblich. Er nennt sie Miststück und hasst sie, wie sie ihn zu hassen scheint, denn die Medikamente wirken und haben sein Sterben zunächst auf unbestimmte Zeit verschoben. Und dennoch lauert und lauerte Frau Tod allgegenwärtig in seinem Leben. Tomeu ist ein HIV-infizierter und dann erkrankter schwuler Katalane. Seine besten Freunde nennen ihn Tomeva.

Mit spöttischer Direktheit gibt er einen bilanzierenden Rückblick auf sein bisheriges Leben. Er erzählt von seinen ersten sexuellen Erlebnissen, von seinem späten coming out in Barcelona in einer auf Männlichkeit getrimmten Gesellschaft, von seiner ebenso wohlmeinenden Mutter, sowie diskriminierenden Erfahrungen. Vor allem erzählt er aber vom Einfluss der Krankheit auf sein Leben.

Mit sympathischer Ironie und Fabulierlust einerseits, aber auch mit unverkrampfter Offenheit weit abseits effekt-hascherischer Sentimentalitäten, raubt Oliver dem ernsten Thema Aids die abstrakte Distanz...

Der Autorin gelingt es – manchmal eine Spur zu didaktisch – AIDS als reale Bedrohung individuellen Lebens zu vermitteln, auch mit dem fatalen Glauben an ein heilendes Wunder...

(Siegfried Strassner, in NSP 204, 10/03, S. 21)

3-88619-480-9 Oliver, Maria A: **Mondsüchtig**, BL 4006, 186 S. CHF 17.70

gay&lesBestseller

(männer aktuell Oktober 2003)

01. **Spartacus 2003/4**, Gmünder 03, CHF 44.--
02. Hansen, Joseph: **Nabelschau**, Arg 03, CHF 16.50
03. Brühl, Marcus: **Lars**, MSK 03, CHF 29.50
04. O'Neill, Jamie: **Im Meer, zwei Jungen** Luchterhand 03, CHF 42.10
05. Niederwieser, Stefan: **Eine Wohnung mitten in der Stadt**, SP 01/03, CHF 17.40
06. Joop, Wolfgang: **Im Wolfspelz**, Eichborn 03, CHF 38.-
07. Niederwieser, Stefan: **Denn ich wache über...** Quer 03, CHF 30.80
08. Estevez, Abilio: **Dein ist das Reich**, Luch 2054, CHF 21.90
09. Townsend, Larry: **Meister und Gegenspieler**, Gm 03, CHF 17.80
10. Oliver, Maria-Antonia: **Mondsüchtig**, Arg 03, CHF 17.70

wachen über Schlaf

Neun Jahre sind Reiner und Nik zusammen. Das will doch was heissen! Doch die beiden haben sich langsam auseinandergelebt und sie verlieren sich aus den Augen. Trotz jeweils neuer Erfahrungen und Beziehungen bleibt eine tiefe Verbundenheit. Nik braucht plötzlich Hilfe. Wer ist zuständig? Der alte oder der neue Freund?

„Reiner und Nik hat das Leben wieder getrennt. Der Alltag, der Sex, die Männer... Längst leben sie mit anderen Partnern zusammen und doch verbindet sie eine ungewöhnliche Intimität.

Ein schicksalhaftes Ereignis führt sie wieder zusammen und stellt sie auf eine nie gekannte Probe... Angesichts der Krise nimmt Nik Reiner ein Versprechen ab, das dessen Ansichten über Beziehungen in Frage stellt. Mit *Denn ich wache über deinen Schlaf* stellt Stephan Niederwieser die Frage nach der Verantwortung, nach dem, was Menschen jenseits der Rituale von Beziehung und Sex ein Leben lang verbindet. Er erzählt von Liebe und Treue und den Grenzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit.“ (Bruno's)

„Stephan Niederwiesers neuer Roman bietet Beziehungstechnisches mit ein wenig Herz-Schmerz drumherum - in bewährter Art und Weise. Der treue Leser wird es ihm danken.“ (Lisa, gay-web.de)

3-89656-094-8 Niederwieser, Stephan: **Denn ich wache über Deinen Schlaf**, Quer 03, 236 S. CHF 30.80

Erwin Lang TV Video HiFi

Service preiswert, schnell, zuverlässig, tägl. bis 22 Uhr
<http://www.erwin-lang.de>

Reparatur fast aller Geräte
egal wo gekauft
Leihgeräte kostenlos
Verkauf aller Geräte im Handel

offen
Mo, Di, Do, Fr 8.30 - 12.30
14-18.30 h
Mi + Sa 8.30 - 13 h

Zollstr. 14, Weil-Friedlingen
nach dem Zoll rechts
welt1@t-online.de

Schlusspunkt

„Nimm mich, bis Du den Richtigen triffst!“ Und wenn der nie kommt? „Dann bin ich der Richtige gewesen!“ ;-)

P. Thommen